

Saale-Beitung.

achtundvierzigster Jahrgang.

Amstern

Werden die 6 gebildeten Kolonnen...

Er scheint täglich zu sein.

Schriftleitung und Druck-Verwaltung...

Bezugspreis

Der Halle überschreibt die postfreie...

Bestandteile der Schriftleitung...

Nr. 553.

Halle, Donnerstag, den 26. November

1914.

Reiche Kriegsbeute der Oesterreicher in Russisch-Polen.

Krieg und Steuerpflicht.

Einfluß der durch den Krieg hervorgerufenen Minderung...

Von Rechtsanwalt Dr. Seydel in Halle a. S.

Ob jetzt während des Krieges die Frage praktisch...

Man könnte daran denken, den Krieg als außergewöhnlichen...

Auch die anderen Voraussetzungen des § 63, die in Verbindung...

Wien, 25. Nov. Amtlich wird verkündet: 25. November. Das gewaltige Ringen in Russisch-Polen dauert fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Generalmajor.

Köln, 25. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Budapest...

Erfolgreiches Vordringen in Serbien.

Wien, 25. Novbr. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird...

hinzuweisen, daß der Gemeinwerbende, der aus sozialen...

Aus diesen Erwörterungen, welche naturgemäß die Rechtslage...

und dies beruht entweder auf einem außergewöhnlichen...

Die Särten, die für die Kriegsteilnehmer dadurch entstehen...

Die Kämpfe an der Meeresküste.

Die Abweijung des englischen Flottenangriffs durch die Strandbatterien...

c. B. Amsterdam, 25. November.

Bereits Montag morgen waren die mehr südwärts gelegenen...

Amsterdam, 25. November.

Die auch in der holländischen Presse öfter verzeichneten...

Ueber das gestrige Bombardement meldet der Korrespondent...

Blantenbergrhe wird gekümt.

WTB. Rotterdam, 25. Nov. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Dordrecht:

Am 23. November früh wurde den Bewohnern von Blantenbergrhe Nachricht gegeben, daß sie sich entfernen sollten, da man die Befestigung der Küste erwarre.

Die Lage um Verdun.

Köln, 24. November.

Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Paris: Ein Berichtserfasser des „Petit Parisien“, dem es unter großen Schwierigkeiten gelang, in Verdun einzudringen, teilt mit, daß das Fort Troton in Trümmer liege. Ueber den Namematten und Bastionen von damals weht aber noch die französische Fahne. Eine deutsche Granate sprengte die große Zentralmauer in die Luft und mit ihr alle dort lagernden Melmitzgeschosse. Von da ab wurde der Platz, wo das Fort stand, als Feldbefestigung verteidigt, und zwar erfolgreich bis heute. Man erinnert sich, daß bei den Angriffen auf die Festung Blücher der Maas nicht nur das Fort Camp des Romains erobert, sondern mehrere andere, darunter Troton, zum Schweigen gebracht wurden. Seitdem also, von Ende September ab, ist der artilleristische Angriff hier nicht mehr fortgesetzt worden.

Die deutschen Lauben.

WTB. London, 25. Nov. Die „Times“ melden aus Nordfrankreich, daß dort die Atmosphäre ruhig ist, wodurch die Flugzeuge gute Gelegenheiten zur Betätigung haben. Die deutschen Lauben haben davon ausgiebig Gebrauch gemacht.

Rebereten unter den Verbündeten.

Genf, 25. November.

Als Erwiderung auf die jüngsten, englischen Substantiationen, in denen die Heilungen des britischen Königreichs in Frankreich und Nordfrankreich auf Kosten der französischen Waffentaten herausgerichtet wurden, enthält das heutige amtliche französische Ueberschreiben den nicht mißverständlichen Satz, daß die französischen Truppen dort die Hauptarbeit verrichten. Auffällig ist auch das Stillschweigen des Tagesberichtes über das getrige englische Bombardement der flandrischen Küste. Die großen Fortschritte der deutschen Genietruppe am Vierkanal veranlassen den französischen Generalstab zu verstärkten Gegenmaßnahmen bei Dünkirchen, Biscoste und Ypern. Im Argonnenwalde dauerten bei Niederweiter die deutschen Angriffe fort, namentlich bei Bour de Paris, wo die Deutschen den französischen Laufgräben besonders nahe stehen.

Frontierkrieg auch in England?

Rotterdam, 25. Nov. Im englischen Unterhause fragte Abgeordneter Wedgwood, welcher in Schicksal-Uniform erschiene, wie die Bevölkerung sich bei einem Einbruch in England verhalten müßte. Wenn auch die Gefahr nur gering sei, so sollte man doch mit der Möglichkeit rechnen. Er selbst war der Meinung, daß die Bevölkerung nicht zulassen dürfe, daß die Deutschen „über sie hinweg marschieren“, sondern daß sie zu kämpfen habe; jeder Mann und jede Frau müßte sich schlagen, und die Regierung sollte der Bevölkerung deutlich machen, daß sie sich keinesfalls dem Einbringling zu fügen haben würde. Die Regierung antwortete, daß in den Orten, welche einem Einbruch ausgelegt wären, Ausflüchte gebildet werden seien, denen bestimmte Weisungen erteilt wurden, welche sich aber einer öffentlichen Beratung entziehen. Armee und Flotte müßten aber, wie man hoffe, imlande sein, den Feind an einer Landung zu verhindern.

Bergeblide Werbervsuche bei den Fußballspielern.

T. U. London, 25. Nov. (Amdirekt.) Wie dringend notwendig die Ergänzung des englischen Heeres ist, zeigen die Mittel, mit denen man versucht, Rekruten zu erhalten. So

hat man es der „Times“ zufolge unternommen, gelegentlich der Fußballkämpfe Werbervsuche zu machen. Die jedoch erfolglos blieben. Nunmehr hatte sich das Parlamentsmitglied Oberk Burn auf den Weg gemacht und bei dem Fußballweitkampf in Chelsea eine feurige Ansprache gehalten, aber auch seine Mühe war vergeblich, kein einziger von den kräftigen Spielern der Fußballmannschaft meldete sich zum Heeresdienst.

Der Gefangenenanbruch in Douglas.

Aus den bisherigen von englischen Blättern veröffentlichten Einzelheiten geht hervor, daß der Zustand der internierten deutschen Zivilisten auf der Insel Man aus schließlich auf unzureichende Kost und unzulängliche Unterkunft zurückzuführen ist. Die Internierten hatten durch mitleidige Inselbewohner mehrfach einen Protest an die englische Regierung gelangt und über nächtliche bittere Kälte in den Zelten geklagt. Mit dem Bau von Baracken war wohl begonnen, er wurde aber anscheinend bisweilen unterbrochen. Der Zustand war hauptsächlich ein Hungerzustand und ist abnormals ein Beweis für die menschenunwürdige Behandlung der Kriegsgefangenen durch England.

Englische Verleumdung.

London, 24. Nov. Die englische Presse leidet sich wieder einmal eine besonders niedrige Verleumdung der deutschen Kriegsführung. Die Blätter behaupten fiktionsweise, die deutschen Militärbehörden in Ostpreußen hätten ein Manifest erlassen, worin die Bevölkerung zum Frontierkrieg gegen die Russen aufgefordert würde. Den noch nicht einberufenen Landsturmlenten werde darin ausdrücklich nahe gelegt, keine Uniform zu tragen, da Angriffe in Zivilkleidung erfolgreicher auszuführen seien. Mit dieser Ausweisung vermehrt sich das lange Kapitel der niedrigen englischen Gesinnung um ein weiteres Blatt.

Die Sperrung des Suezkanals.

c. B. Rom, 25. November.

Hierher wird berichtet, daß die Türken bereits eine ihrer vier schweren Batterien am Kanal aufstellten, und durch Zusammenstoßen der westlichen Kanalbämme den Uebergang zu erleichtern und durch Einengung des Fahrweges den englischen Kriegsschiffen die Durchfahrt unmöglich zu machen.

Die Nachricht ist unglaubwürdig, wie alles, was aus der vom Dreiverband aus gehaltenen italienischen Presse stammt. Man muß von ihr jedoch Notiz nehmen, da sie zeigt, mit welchen Mitteln England in Italien arbeitet. Schon gestern ging aus italienischen Depeschen hervor, daß etwas im Werke ist. Italien machte sich zum Träger eines gefährlichen Antriebes, indem es in der Richtung der Freieit die Schiffsverkehrs im Suezkanal verlangete. Eine solche kann Italien nur für seine, d. h. für die Schiffe eines neutralen Landes fordern, für französische und englische Schiffe ist der Kanal gesperrt, wenn türkische Geschütze aus nur einen Teil betreffen.

Gegen die Logik der Tatsachen, daß die Türkei berechtigt ist, mit den englischen Schiffen im Kanalgegend zu verfahren, wie eine kriegsführende Nation mit den Schiffen des Gegners in von dem Gegner beherrschten und verteidigten Gewässern verfährt, läßt sich nichts sagen, daher soll das Gerücht, die Türkei beabsichtige, den Kanal zu sperren, den Verbänden zu dem italienischen Vorgehen dienen. Der Dreiverband bemüht sich nun, die öffentliche Meinung in Italien zu erregen, um auf die italienische Regierung einen Druck auszuüben. Das wird vielleicht gelingen, wenn die italienische Regierung nicht rechtzeitig Schritte zur Aufklärung tut.

Die Türkei hat so lange keine Verantwortung, die Suezkanal den Kanals zu sperren, so lange nicht England und Frankreich die türkischen Batterien zu einer Beschießung ihrer Schiffe im Kanal zwingen.

Wählt der englische und französische Handel den Umweg über das Kap und zieht England seine Kriegsschiffe aus dem Kanal zurück, so ist dieser vor einer Zerstörung durch die Türken sicher.

Die englische Verteidigung Ägyptens beruht nach zuverlässigen Nachrichten auf 30 000 unausgebildeten freiwilligen Engländern und aus indischen Truppen, deren Widerwertigkeit bereits in den Kämpfen mit Beduinen und Türken östlich des Suezkanals erwiesen wurde. Die ägyptischen Truppen sind von den Engländern wegen ihrer Unzuverlässigkeit nach dem Sudan abgeholt worden. Trotz strengster englischer Aufsicht wächst die panislamitische Bewegung in Ägypten.

Rom, 24. November.

„Corriere d'Italia“ berichtet aus Alexandria: Indische Kamelreiter sind in einem unbekanntem Punkte des Suezkanals mit Beduinen zusammengelassen, im entscheidenden Augenblick aber von plötzlich hervorbrechender türkischer Reiterei angegriffen und zerstreut worden. Die Verluste müßten auf beiden Seiten groß gewesen sein, die Engländer leugnen sie aber energisch ab. Eine aus allen Waffengattungen bestehende Avantgarde rückt in Gimirchen angeblich auf Ismailia vor. Man ist darüber nicht ohne in den politischen und militärischen Kreisen, sondern auch in der Hauswelt tief beunruhigt, und alles steht mit Bangen den Möglichkeiten entgegen, die sich aus einem Gewaltstreik auf den Kanal ergeben würden.

Das „Totlügen“ der Burenhebung.

Aus noch 25 Mann!

Christiana, 24. Nov. Die englische Berichterstattung über die Burenhebung wird immer kruppelöser. Von Pretoria wird am 23. November offiziell nach London gemeldet: „Die Regierungstruppen verfolgten noch mit aller Macht Domet und die 25 Mann, die den Rest seines Kommandos bilden.“ Dieser Nachricht ist selbstverständlich nicht der mindeste Glauben zu schenken.

Rußland vom Weltverkehr abgegrenzt.

Rußland ist seit Dienstag von der übrigen Welt abgegrenzt. In Archangelsk — dem einzigen Ein- und Ausfahrhafen seit der Beherrschung der Ostsee durch die Deutschen und der Schließung der Dardanellen durch die Türken — ist heftige Kälte eingetreten. Alle Bemühungen der Engländer, den Russen gegen die Naturgewalt zu helfen, blieben erfolglos. Das weiße Meer spottet den Versuchen der stärksten Eisbrecher, das Fahrwasser offen zu halten. Viele Dampfer sind bei dem starken Verkehr in Archangelsk eingekesselt. England hat über Archangelsk namentlich Getreide, Holz und Eier bezogen und für sein 44 Millionenvolk einen erheblichen Teil seines Bedarfs am weißen Meer gedeckt. Für Rußland war dieser Warenabfluß eine Lebensfrage. Mit der Sperrung von Archangelsk hört der Warenverkauf Rußlands nach dem Auslande auf, da die Ausfuhr über Wladiwostok und Kiadra für das europäische Gebiet nicht in Frage kommt und zudem Wladiwostok vier Monate durch Eis gesperrt ist. Die südlichen Dörschöhen Rußlands haben unsere Seefreitriträge rechtzeitig gesperrt. Von dort kann kein Schiff auch nicht bei Nacht und Nebel auslaufen. Aus dem Auslande kommt somit kein Geld mehr für Warenkäufe nach Rußland. Andererseits kann England kein Kriegsmaterial mehr nach Rußland liefern.

Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Bloem.

7. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

II.

Der Tag wurde heiß, und je heißer er wurde, desto grimmiger wurde der General von Ralson.

Seit 5 Uhr war keine Brigade im Sattel: drei praktische Regimenter, westfälische Kürassiere, hannoversche Männen und sein altes Regiment, die oldenburgischen Dragoner. Seit 5 Uhr im Sattel und noch immer kein Befehl zum Einmarsch.

„Verfluchter Lausriegel...“ meint nur noch mit ganz gemelter Schleiherlei ausgeföhnt zu werden... Der General hielt mit seinem Stabe am Nordrande des Dorfes Trompsville, um sich zu orientieren... Wie eine Kellefarte ausgebreitet lag das unebene Gelände.

Eine endlose Söhnebene, im flauenigen Geländestrich der abgeratenen Wälder. Inmitten ein paar düstere Dörfer, braune, kleinbar fensterlose Häuserbauten mit stumpfen Kiebtürmen, dahinter schwarze Waldmassen, ein tiefblau flammender Himmel drüber ausgepannt.

„Weiß der Teufel — den Platz hat der Herrgott selber zum Schlachtfeld zurechtgemacht...“

„Sick hartgerode von Dien nach Westen hinüber, die dunklen Wälder der Dörfer mit der grünen Zeile ihrer hageren Bäume verbindend, lag sich die große Chaussee vom Weg nach Verdun...“

„Wandte man aber den Blick zurück, dann sah man die Söhnebene sanft sich abbauden in waldige Täler hinein. Und vor dort, von den Waldkanten her, ahnte man das Irrende der deutschen Armeekorps, die in Elmärgen nordwärts strebten, dem Feinde die Verbindung mit Heimat und Kameraden abzumachen...“

„Schon waren dort zur Rechten die Spitzen des dritten Korps den Wäldern enttand und hatten anzuhalten angesetzt...“

Infanterie hat noch in den Wäldern und kam nicht vom Fleck, aber der linke machte mächtige Fortschritte, und schon wandte sich die Gesamfront der deutschen Aufstellung gen Osten, dem eigenen fernen Vaterlande zu...“

„Genau wägen sich die preußischen Schützenlinien, die Angreifenden von der Höhe aus, mit dem brennenden, fenerpeinigen, eine Gruppe von Geschützen lag, auf der Karte Flanngung benannt...“

„Die Dörfer gingen in Flammen auf, deutlich konnten die Kavalleristen durchs Glas verfolgen, wie drunten gerungen wurde, grimmig, Mann gegen Mann. Nun überflügelte rechts und links der Schwall der Deutschen den brennenden Weiler, avancierte an der anderen Seite der Talmulde gegen die Höhe, auf der die Chaussee sich hinzog...“

„Da ergoß sich von der Höhe her ein ausgelehnender blauflüßerner Strom dem anstürmenden Rückfall entgegen...“

„Der Herrgott, wie es jetzt hineinreißt dürfte! Doch unbeweglich gefestigt durch den Befehl, harrten die drei Regimenter der Brigade Ralson in der Talsetzung hinter Trompsville...“

„Schau...“ der prachtvolle Ansturm der welchen Regimenter zerließ wie ein Rauch vor den Säulen der unerschütterlichen Infanterie...“

„Sie sind drin!“ riefen die harrenden Herren des Ralson'schen Stabes...“

„Herrgottstrafen...“ und wir müßen hier warten...“

„Stugte der General und geriet mit der schweißbedeckten Krachten an den Zipfeln des rotbraunen Schnurrbartes.“

„Und über dem gewaltigen Gemäße der entrollten Schlacht freuten sich die Geschosse der endlosen Artillerielinien, die hüben, drüben am Saume der Wälder ausgefahren waren und sich anpönten mit dem glühenden Auswurf ihrer flammengleichenden Mäuler...“

„Aber mit Spannung und Sorge wandte sich nun wieder das Auge der harrenden Herren nach rechts hinten hinüber, zum Saume des Waldes, der aus den Tälern emporquoll...“

„hier waren die tapferen preußischen Kolonnen herausgetommen, die nun schon, in Schützenketten aufgelöst, durchzundergequirt, geschwächt durch ungenügende Verluste, den jetztigen Rand der Schuchmulde entpumpt hatten: nun hätte sich rechts nachschub auf nachschub in biden Massen hinterdrein stürmen müssen, die immer mehr sich verdünnenden preußischen Linien da vorn am Feind aufzuführen und zu weiterem Vordringen mit vorzutragen...“

„Drüben aber, bei dem langhingebrachten Dorfe, das die Karte Regensville benannte, wählten sich immer neue Infanteriemasseln des Feindes von der Molelebene heraus...“

„und die endlose Artillerielinie drüben verzögerte sich ohn Unterlaß...“

„Ein Adjutant ging heran, von droben, von der Kavallerie division...“

„Kein...“ Brigade steht zur besonderen Verfügung des Kommandeurs des dritten Korps...“

„Wird gemacht!“ knurzte der General, und als der Adjutant den schweißbestriemten Gaul herumgelenkte: „Wird studt und zugenhält!“

„Sie teilen zur Brigade von Brebow hinüber...“



